

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schriften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Der Zusammenhang eines Textes vermag viel/ viele Streitigkeiten zu heben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

die Menschen niemand genennet wird/ dem Ananias gelogen/ so schliesse ich gar gewiß: daß derselbe/ dem dazumahl ohne die Menschen Ananias gelogen habe / **GOET** sey. Ist derohalben Major und Minor wahr / und der Schluß folget also auch richtig / und ist derowegen der Heilige Geist **GOET**.

Der Zusammenhang eines Textes vermag viel/ viele Streitigkeiten zu heben.

S. 1. Was die Inachtnehmung der Connexion eines Contextes auf sich habe/ und/ daß ohne dieselbe nichts Gründliches könne geschlossen noch verstanden werden / ist eine Sache / die unstrittig ist. Wir wollen iezo zum Exempel anführen den locum I. Timoth. II. 4. welcher pfleget angeführt zu werden/ zum Beweis/ daß **GOET** alle Menschen wolle ernstlich selig haben: **GOET** wil / daß allen Menschen geholffen werde/ und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Hiergegen wenden die Adversarii ein / daß das Wort Alle genommen werde für Allerley / und könne nicht auf alle Menschen gezogen werden. Nun ist zwar wahr / daß hin und wieder in der Deutschen Übersetzung das Wort *πᾶσι, πᾶσιν, πᾶν*, so verdolmetschet / zum Exem

Exempel: Es naheten zu **JESU** allerley
 Böllner und Sünder / aber ich sehe keine
 Gründe warum? Geseht/ es würde hin und wie
 der so genommen/ so kan es doch in diesem Loco
 unmöglich angehen. Denn es stehet das Wort
Alle in diesem Capittel viermahl vorher/ daß es
 nicht ein einig mahl so kan erkläret werden/ daß
 das **Allerley** anzeigen könne. Denn wie albern
 kömmt es heraus/ wenn man sagen wolte: So
 ermahne ich nun/ daß man vor **allerley** Dingen
 zu erst thue Bitte/ Gebeth/ Vorbitte und Dancks
 sagung/ für **allerley** Menschen/ für die Könige
 und **allerley** Obrigkeit/ auf daß wir ein geruhiges
 und stilles Leben führen mögen/ in **allerley** Gott-
 seligkeit / und Erbarkeit; muß derothalben das
 jetzt folgende **ALLE** mit dem vorher gehenden
 recht überein stimmen. Ferner wendet man ein/
 es werde unter dem Wort **ALLE** hier nur die
 Gläubigen verstanden. Daß aber die nicht alleine
 verstanden werden/ wird so erwiesen: Es stehet
 hier/ man solle bitten/ bethen/ und **Danck** sa-
 gen/ für **alle** Menschen. (Diese alle Men-
 schen) werden unter andern nahmhafft gemacht/
 (für die Könige/ und für **alle** Obrigkeit.)
 Nun war dazumahl weder die Obrigkeit/ noch der
 König/ fromm und gläubig. Denn die Obrige-
 keit verfolgete die Apostel/ und der König war der
 Blut-Hund Nero, der erste Verfolger der Chris-
 ten. Und gleichwohl wil der Apostel/ man solle
 auch

auch für diesen gottlosen König / und verfolgende
 Obrigkeit bitten und bethen. Und zwar soll dies
 ses aus den Ursachen geschehen / weil **GOTT** wil /
 daß allen Menschen geholffen werde / und
 zur Erkänntniß der Wahrheit kommen.
 So folget nun unwidersprechlich / daß auch
GOTT dieses gottlosen Königes / und der Obrig-
 keit Wohlfahrt wolle / und daß auch die zum Er-
 känntniß der Wahrheit kommen sollen / und wel-
 ches Paulus noch ferner beweiset : Denn 2.
Es ist ein Mittler zwischen GOTT und
dem Menschen / nemlich der Mensch
Christus IESUS / der sich selbst gegeben
hat für alle zur Erlösung / so wohl für die
Frommen / als auch für alle Könige und Obrig-
keit / die vorhin nahmhafft gemacht / will er auch
also / daß diese sollen selig werden / und will ferner /
daß dieses sollte allen Völkern geprediget werden.
Wenn er nun nicht wolte / daß sie alle sollten selig
werden / so wäre ja solches Predigen vergeblich.
Dazu ich Paulus gesetzt bin ein Apostel
und Lehrer der Heyden im Glauben / und
in der Wahrheit / daß ich ihnen den selig-
machenden Glauben / und die himmlische Wahr-
heit lehren soll. Wolte nun GOTT die Heyden
nicht selig haben / so hätte er mich darzu nicht ver-
ordnet / daß ich den Heyden das Evangelium
predigen solle ; Nun mir aber solches anbefohlen /
und ich es würcklich thue / so ist es ja des Höchsten
 Wille

Wille und Wohlgefallen/ daß alle Menschen sel-
ten seelig werden.

§. Unverantwortlich ist es/ was in der Epistel
Petri II. 11. in der Teutschen Übersetzung beses-
hen geblieben/ da man die Bibel so oft hat wieder
nachdrucken lassen. Die Worte streiten wider
Gottes heiliges Wesen: So doch die En-
gel/ die grössere Stärke und Macht ha-
ben/ nicht ertragen das lästerliche Ge-
richt wieder sich von Herren. Man mag
diese Worte entschuldigen/ wie man wil/ so blei-
ben sie doch ungereimt/ indem man von GOT
muß diesen schändlichen Concept fassen/ weil er
wieder die Engel habe ein lästerlich Gericht ge-
sprochen/ so müste er lästern können. Darum
nehme man die Umstände des ganzen Textes in
Acht/ so wird man leicht sehen/ daß die Worte sich
hier nicht finden. vers. 9. 10. spricht der Apostel:
Der Herr wolle die Ungerechten behal-
ten/ zum Tage des Gerichts/ daß sie ges-
trafft werden. Unter solchen Ungerechten
aber sollen am meisten gestrafft werden/ die
nach dem Fleisch in der Unreinigkeit wan-
deln/ und die sich nicht scheuen/ wenn
sie/ wegen solcher Fleisches-Lüsten/ würden von
der Obrigkeit angegriffen/ und gestrafft/ die O-
brigkeit/ ja Gott den Herrn selbst/ zu verach-
ten/ als von welchem die Obrigkeit eingesetz/ und
geordnet/ ja sie wären so frech und unsinnig/

W

daß

daß sie nicht erzitterten / die Herrlichkeit
 ten / so wohl die Herrlichkeit der Obrigkeit / also
 auch die Herrlichkeit Gottes / zu thadeln / und
 zu lästern. Hier stellet nun der Apostel an ei-
 nen Vergleich dieser Gottlosen mit den Engeln /
 und wil behaupten / daß solche freche und böshaff-
 tige Leute ärger sind / als die bösen Engel / denn die
 bösen Engel / ob sie schon mit der allerschrecklichsten
 Straffe / wegen ihres Abfalls von Gott / ange-
 sehen / (indem sie mit Ketten der Finsterniß gebun-
 den behalten werden / zum Tage des Gerichts)
 sind sie dennoch so keck und verwegen nicht /
 ob sie schon an Stärke und Macht größe-
 rer sind / als die Menschen / daß sie Got-
 tes wieder sie geschenees Gericht solten
 für ein lästerliches Gericht halten / fäl-
 len / oder ausruffen / welches dennoch diese un-
 gerechte Menschen thun / die von ihrer von Gott
 vorgesezten ordentlichen Obrigkeit lästerlich re-
 den / wenn sie nach Verdienst gestrafft werden /
 muß also der 11. Vers also heissen : Da doch
 die Engel / die an Stärke und Macht
 größer sind / das wieder sie vom Herrn
 Urtheil (oder Gericht) nicht lästerlich fällen
 (oder ausschreyen) wledrigen Falls / wenn man
 sagen wolte / die bösen Engel ertragen nicht das
 Gericht vom Herrn / zeigte solches just das Ge-
 gegen-Theil an / denn sie als denn murrisch und un-
 gedultig / auch daher zu lästern geneiget wärent / und

und könnte also der Schluß des Apostels nicht bestehen. Die Phrasis *ὁμολογῶν* ist an keinem Ort zu finden / daß sie hieß / tolerare iudicium, das Gericht ertragen / sondern das Urtheil / das Gerichte / fällen.

§. 2. In der I. Epist. Petri II. v. 3. sind die Worte *ἐπιγεγενησθε, ὅτι χριστός ἐν ὑμῖν* übersetzt: So ihr anders geschmachtet habt / daß der **HERR** freundlich ist. Es muß aber nothwendig heißen: So ihr anders erfahren / oder Gewißheit habt / daß der **HERR** der Gesalbte sey. Denn 1. das Verbum *γεγενησθε* heißt nicht alleine schmecken / welches man mit dem Geschmacke / sondern auch so viel / als experiri, in der That erfahren / so / daß man von der Sache Gewißheit hat. Plato 2. de Rep. *ἀμφότερα γεγενησθαι* utrumque experiri. 2. Stehet in denen ältesten exemplaribus *χριστός*, nicht *χριστός*, also findet man es in der Straßburgischen / die gedruckt 1524. in der Baselschen 1545. in zweyen Zürichschen / deren die eine gedruckt 1559. die andere 1566. in einer andern mit Latelnischer Version in Duodecies gedruckt Aureliae Allobrogum 1609. 3. Erforderte es die Connexion und Context. Petrus redet in kurz vorher gehenden Worten also: So leget nun ab alle Bosheit / und allen Betrug / und die Heuchelei / und Mißgunst / und alle Verleumdungen / seyd als

M 2. 1798

iezt gebohrne Kündlein/ begierig nach der
vernünftigen lautern Milch / daß ihr
darinn möget aufwachsen/ so ihr anders
erfahren habt / (oder Gewißheit habt / und
durch die Predigt der Apostel/ und mich/ überfüh-
ret seyd) daß der **3^{te} Er** (davon euch geprediget
ist) der Gesalbte sey) der von den Propheten
versprochene **Messias** und **Heyland** der
Welt) weil ihr zu demselben Kommt/ als
zu dem Lebendigen / von dem Menschen
zwar verworffenen/ von **GOTT** aber aus-
erwählten köstlichen Stein / so werdet
ihr als lebendige Steine selbst gebauet/
zum Geistlichen Hause / zum Heil Preis-
sterthum / zu opfern Geistliche Opfer/
die **GOTT** wohlgefällig sind durch **JE-
sum Christum**. Drum sich auch in der
Schrifte befindet : Siehe / ich lege in
Sion einen Grund-**3^{te} Er** Stein/ einen aus-
erwählten/ einen köstlichen/ und wer auf
den sein Vertrauen setzt/ der soll nicht zu
Schanden werden.

Aus diesen letzten Worten siehet man klärer-
lich / daß auch die vorher gehenden Worte von
Christo / von dem Gesalbten / und Heyland
der Welt / einzig und allein zu verstehen / und
daß die Sache ganz deutlich und klar heraus
komme.

J. 3. I. Pet. I. 24. Alles Fleisch ist wie
 Gras/ und alle Herrlichkeit des Menschen
 wie des Grases Blume / das Gras ist
 verdorret / und die Blume abgefallen/
 aber des HErrn Wort bleibet in Ewig-
 keit. Diese Worte pflegen gemeinlich von
 dem natürlichen Tode des Menschen / und von
 der Nichtigkeit des menschlichen Lebens angenom-
 men und erkläret zu werden. Aber sie können
 darauf keinesweges gedeutet werden/ weil Petrus
 diese Worte anführet aus dem Propheten Jesaja
 Cap. XL. 6. 7. 8. Nun weist daselbst der Text
 aus/ daß da nicht geredet werde von des Menschen
 natürlichem Tode / und von der kurzen Lebens-
 zeit des Menschen / sondern von des Menschen
 Bekehrung / und zukünftigem besseren Zustande/
 wenn der Sohn Gottes würde kommen/ und die
 Menschen weiden. Der 3te Vers dieses Capit-
 tels redet von dem Beruf Johannis / was der
 predigen würde / welche Worte alle vier Evange-
 listen auf Johannem den Täufer deuten. Vers. 6.
 Ich höre eine Stimme / predige / und er (Johannes)
 sprach / was soll ich predigen? Hierauf wird ihm
 die Summa seiner Predigt aufgegeben: Alles
 Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine
 Blume auf dem Felde; das Heu verdorret / die
 Blume verwelcket / denn des HErrn Geist bläset
 darein. Es wird eine Erklärung hinzu gesetzt:
 In das Volk ist das Heu / das Heu verdorret/



die Blume verwelcket / aber das Wort unser
 Gottes bleibet ewiglich. Wenn wir nun nach
 schlagen alle vier Evangelisten / so werden wir be-
 finden / daß Johannes der Täufer nicht gepredigt
 habe von der Vergänglichkeit des menschlichen
 Lebens / und von der kurzen Lebenszeit des
 Menschen / sondern / daß Johannes geprediget die
 Bekehrung / daß sich die Leute sollen zu Gott be-
 kehren / und sich tauffen lassen / und sie auf Chris-
 tum gewiesen ; auch den Pharisäern vorgehalten
 ihre vermeynte Heiligkeit / da sie sich mit brü-
 steten / indem sie sagten : Wir haben Abraham
 zum Vater ; daß selbige nichtig sey / sondern sie
 sollen zusehen / daß sie rechtschaffene Früchte der
 Bekehrung brächten / sonst würden sie für Gott
 nicht bestehen. Weil nun Johannes nicht ge-
 prediget von dem menschlichen kurzen Leben / son-
 dern von der Tauffe / und Bekehrung zu Christo /
 also ist Sonnenklar / daß dieser Text des Pro-
 pheten und des Apostels auf solche Sachen nicht
 müsse gezogen werden / sondern / daß ein Mensch
 von Natur / und seiner fleischlichen Geburth nach /
 ein Kind des Zorns sey / und daher vor Gott
 nichts anders zu rechnen / als ein verdorretes Gras /
 und eine verwelckte Blume / dadurch denn der
 Mensch soll angereizet werden / das Wort Got-
 tes zu untersuchen / und sorgfältig nachzufor-
 schen / nach dem rechten Wege der Seeligkeit /
 weil solches das Wort Gottes lehret / und was
 dar

darinnen gelehret / ewiglich bleiben und gelten wird.

S. 4. Die Worte Joh. V. v. 39. *ἵνα γὰρ τὰς γραφὰς* werden verteutschet : **Suchet in der Schrift** ; als wenn es Befehls / Worte wären. Aber der Zusammenhang der Sache leidet solches nicht / denn es hat der **HERR** in diesem Capittel mit den Juden zu thun / die nicht wolten glauben / daß ihn **GOTT** gesandt hätte.

Er weist sie 1. auf die Werke / die er thue / woraus sie zur Gnüge konten abnehmen / daß er von **GOTT** gesandt wäre / weil ein blosser Mensch solche Werke nicht thun könnte. 2. Weiset er sie in die Schrift / als die sie hätten / und läsen / in der Meynung / daß sie darinn das ewige Leben hätten / und den Weg des ewigen Lebens finden könnten. Dieses billiget der **HERR** / aber er führet ihnen zugleich zu Gemüthe / daß sie so blind wären / und nicht sehen könnten / daß in der Schrift seiner so oft gedacht würde / zu welchen alle / die das ewige Leben haben wolten / kommen müssen / und ohne welchen kein Mensch könnte selig werden ; die Worte lauten also : **Ihr untersuchet die Schriften / weil ihr meynet / in denselben das ewige Leben zu haben / und sie sind es / die von mir zeugen / und ihr wollet nicht zu mir kommen / daß ihr das Leben haben möchtet.**

So. 5. In der Offenbarung Johannis am XIII. 8. scheinen die Worte etwas dunckel: Und alle / die auf Erden wohnen / werden es anbethen / deren Nahmen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes / das erwürget ist vom Anfange der Welt.

Hierüber hat man commentiret / daß das Lamm erwürget sey vom Anfange der Welt / nemlich in den Vorbildern / die im Alten Testament auf den künftigen Messiam gezelet. Aber diese Erklärung ist sehr gezwungen / zumahlen man deutliche Nachricht hat / wie dieser Lucas zu verstehen ex loco parallelo, Apocal. XVII. v. 8. Es werden sich verwundern / die auf Erden wohnen / deren Nahmen nicht geschrieben sind im Buch des Lebens von der Grundlegung der Welt. Hier hat man dieselben Worte / und wird die Grundlegung der Welt dem Schreiben verknüpfet : Also muß auch in vorigen Worten die Grundlegung der Welt mit dem Schreiben verknüpfet werden / nicht aber mit dem Tödtten oder Erwürgen des Lammes. Die Worte an sich lauten nach dem Griechischen also: Und es werden es anbethen / alle / die auf Erden wohnen / deren Nahmen von der Grundlegung der Welt an nicht geschrieben sind (nicht in dem lebendigen Buch / sondern) in dem Buch des Lebens des ewigen

τὸν αἰῶνα

erhödeten Lämmleins. Hier wird durch das erhödete Lamm das Leben erkläret/ welches Leben niemand anders ist/ als Christus / der sich beyhm Johanne zum öfftern genennet das Leben/ item, das ewige Leben.

S. 6. Gleicher Weise werden die Worte Luc. 14. v. 26. So iemand zu mir kommt/ und hasset nicht seinen Vater/ und Mutter/ und Weib/ und Kinder/ und Brüder/ und Schwester / der kan mein Jünger nicht seyn. Diese Worte/ sage ich/ werden mit einem loco Parallelo deutlich gemacht Matth. X. verl. 17. woselbst das Hassen erkläret wird/ denn sonst möchte iemand auf die Gedancken geraten/ als wenn man diejenigen nothwendig has- sen müsse/ die wir doch/ als uns selbst zu lieben/ ver- bunden sind. Matthaï Worte lauten von dieser Sache also: So einer Vater oder Mutter liebet ü. r mich / (mehr als mich) der ist mei- ner nicht werth. Woraus deutlich zu ersehen/ daß das Hassen so viel heiße / als iemand weniger lieben / als einen andern. Und auf solche Artz kan auch zugleich erkläret werden/ was Rom. IX. verl. 13. siehet: Ich habe Jacob geliebet / aber Esau gehasset/ das ist: Esau habe ich weniger ge- liebet/ als den Jacob / oder/ Jacob habe ich mehr geliebet/ als den Esau. Kan also dieser Locus nicht gebraucht werden/ zu behaupten ein absolu-
M s. tum

tum decretum, dadurch Gott den einen Menschen zum ewigen Leben / den andern zur ewigen Verdammniß geordnet / ohne einiges Absehen / wie der Mensch in dieser Welt lebete / und sich gegen Gott bezeugete; Nein / keines Weges.

S. 7. Wenn Luc. XVI. gedacht wird / daß die Hunde dem Hunger, und Noth, leidenden Lazaro haben die Schweren gelecket / so schliesset man daraus: Es haben die Hunde ein größser Mit-Leiden mit diesem armen Manne gehabt / als der reiche Schlemmer / als dem sie gleichsam ein Bey-Spiel geben wollen / sich seiner anzunehmen. Aber der Griechische Text lautet nicht / daß man daraus könne die Worte übersetzen: Doch kamen die Hunde / und leckten seine Schweren; sondern: Es kamen aber auch die Hunde / und leckten seine Schweren. Woraus zu schliessen: Daß dieses Lecken des armen Mannes Noth und Elende vermehret. Denn ob gleich das Lecken der Hunde die Wunden pfleget zu lindern / und zu heilen / so ist demnach dieses dabey / daß die Wunden müssen ihre Wartung zu rechter Zeit haben / woran es diesem armen Lazaro gefehlet / sonst vermehren sich hernach die Schmerzen. Welches das Bornehmste / wenn die Wunden bey Hunger, leidenden Menschen von den Hunden gereiniget werden / so will die Natur das Fleisch / welches durch die Geschwüre wega

weggefaulet / ergängen / in Mangelung aber der dienlichen Speise / kan keine Heilung erfolgen / sondern / der Hunger / leidende Patient wird ie mehr und mehr hungriq; Und so ist diesem Lazaro auch ergangen: Daß also seine Noth / den Hunger zu stillen / so groß geworden / daß er drüber hingestorben. Dieses bestätigt die tägliche Erfahrung; denn / ie schädigter und laufigter ein Bettler ist / ie grössern Appetit hat er zum Essen und Trincken; und ist die Bielfresserey von unreiffen und undienlichen Sachen / bey den Reichen aber die Ursache zu allerhand Kranckheiten / bey den Hunger Leidenden aber ist die Hungers Noth zur Schädlichkeit die nächste Ursache.

§. 8. Aus der Epistel an die Epheser am 3. vers. 19. ist aus der Deutschen Uebersetzung genommen das Gebeth / welches die Kinder zu erst pfelegen zu ternen / und zu beethen: Christum lieb haben / ist besser / denn alles wissen. Und der bekannte Lateinische Vers: Si Christum nescis, nihil est tibi cetera discis. Wiewohl diese letztere Meynung viel wahrscheinlicher ist / als die erste / so leidet sie dennoch allerhand Instanzen; Gene aber ist ganz falsch / und aus angeführtem Orthe nicht zu erweisen / denn / wie wäre es möglich / daß die Liebe / so ein sündiger Mensch ganz unvollkommen gegen seinen Heiland hat / sollte alles Wissen übertreffen? und gesetzt / es liebte einen
 Chri

Christum von gantem Herzen / von ganger See-
 le / und allen Kräfften / so lönte doch dieses alles
 ohne Wissenschaft und Erkenntniß nicht gesche-
 hen / zumahlen solche Liebe aus der Wissenschaft
 zu lieben / erst verfließen muß. Darum erklä-
 ren andere diese Meynung Pauli also : daß die
 Liebe Christi / damit er die Seinigen liebet / über-
 treffe die Erkenntniß / daß sie nicht vöblig von der
 menschlichen Vernunft könne erkannt und be-
 griffen werden. Aber auch diese Meynung ist
 aus dem Grund-Text nicht zu erweisen / sondern
 aus dem Context vielmehr das Gegen-Theil zu
 schliessen. Denn Paulus spricht: vers. 14. Dies-
 serwegen beuge ich meine Knie zu dem
 Vater unsers HErrn Jesu Christi / aus
 welchem alle Vaterschafft in den Him-
 meln und auff der Erde genennet wird
 (oder den Namen führe) daß er gebe nach
 dem Reichthum seiner Herrlichkeit / mit
 Krafft gestärcket zu werden durch seinen
 Geist zum inwendigen Menschen. Und
 daß Christus durch den Glauben in euren
 Herzen wohne / auff daß ihr / in der Liebe
 eingewurzelt und gegründet / vermögget
 zu begreifen / was es sey für eine Breite /
 Länge / und Tieffe / und Höhe / (nemlich
 des Reichthums seiner Herrlichkeit und der Liebe.)
 Hier bekräftiget ja Paulus / daß es dem Menschen
 nicht unmöglich / daß man die Liebe Christi / damit
 er

er uns geliebet / erkennen / sondern gar nach der Länge / Breite / Tieffe / und Höhe / begreifen könne. Er fährt fort: und daß ihr auch vermöget zu erkennen die über das Erkänntniß sich (reichlich) ergießende Liebe Christi / (die sich so reichlich ergießet über einen Gläubigen / nachdem derselbe Christum recht erkennet / oder zum Erkänntniß Christi gekommen /) daß ihr erfüllet werdet zu aller Fülle Gottes.

Daß diese die allergewisseste und sicherste Erklärung dieser Worte Pauli sey / kan gar deutlich erwiesen werden aus der andern Epistel Petri am ersten / v. 2. 3. 4. woselbst er die allerherrlichsten Wohlthaten nachhafft machet / die nach dem Erkänntniß Gottes und Christi uns wiederfahren / und zugleich erkläret / was die Fülle Gottes / deren hier Paulus gedencket / sey.

Wenn er spricht: Gnade und Friede wie derfahre euch reichlich / in der Erkänntniß Gottes und Jesu Christi unsers Herren. Nachdem seine göttliche Krafft uns an allen / was zum Leben / und zur Seeligkeit (dienet) geschencket ist NB. durch die Erkänntniß dessen / der uns beruffen hat durch die Herrlichkeit und Tugend / durch welche uns die theuren und allergrößesten Verheißungen geschencket sind / daß ihr dadurch möchtet werden theilhaftig der göt

göttlichen Natur. (NB. Die Theilbaffrigkeit
der Göttlichen Natur ist eben die Fülle Gottes.)

§. 9. Aus den Worten Pauli II. Cor. X.
v. 5. Wir nehmen gefangen alle Vernunft un-
ter dem Gehorsam Christi; wil man schließ'n eine
sonderliche Demuth/ und Christliche Einfalt/ da
Paulus sich nicht will vertieffen in den Geheim-
nissen / dieselbe zu erforschen und nachzugrübelt.
Daß dieses aber Pauli Meynung nicht sey/ kan
die Connexion des Textes deutlich darthun.
Paulus spricht: v. 1. Ich vermahne euch durch
die Sanfftmuth/ und Gedultigkeit Chris-
ti/ der ich zwar dem Gesichte nach blöde
und niedrig / abwesend aber gegen euch
muthig bin. Ich bitte aber/ daß ich gegen-
wärtig nicht muthig müsse seyn mit Kühn-
heit / mit welcher ich gedeneße Böhn zu
seyn gegen diejenige / die uns achten/ als
wandeln wir nach dem Fleische. Denn/ die
wir im Fleische wandeln/ streiben nicht dem
Fleische nach/ (dieses beweise ich daher) denn
die Waffen unsers Streites sind nicht
fleischliche/ sondern durch Gott mächtige
(Waffen) zur Verstöhrung der Festungen.
Was sind dieses für Festungen? Gleich wie die
Waffen nicht fleischliche/ also sind auch
diese Festungen nicht propriè zu verstehen / dar-
um füget Paulus die Erklärung hinzu (indem
wir

wir versthören die Anschläge und eine iede Höhe (Hochmuth) das ist/ diejenigen Hochmüthigen/ denen das Erkänntniß Gottes so/ wie wir es vorbringen/ eine Thorheit scheint/ und meynen/ sie verstehen Gottes Willen besser/ als wir/ wenn wir aber ihnen das heilsame Erkänntniß Gottes recht gründlich erkläret/ und beygebracht/ so (führen wir gefangen iedem seine Sinnreichheit hinein in den Gehorsam Christi (daß ein ieder sich Christo gehorsam ergiebet und bezeiget) und haben in Bereitschaft (was dienet) zu rächen allen Ungehorsam/ wenn euer Gehorsam wird erfüllet seyn/ wir wollen uns ferner angelegen seyn lassen/ ie mehr und mehr zum Gehorsam Christi zu bringen/ wenn nur euer Gehorsam sich wird bezeugen/ wie er recht seyn soll/ und ihr also andern mit guten Exempeln vorgehet.

§. 10. In den Worten Matth. XVI. 24. und Marc. VII. 34. Luc. IX. 23. Da sprach er zu allen: Wer mich folgen wil/ der verläugne sich selbst/ und nehme sein Creuz auf sich täglich/ und folge mir nach/ ist eine Tautologia, die dennoch im Griechischen nicht zu finden. Denn die Evangelisten haben das Folgen mit unterschiedlichen Verbis ausgedruckt.

So jemand wil hinter mich kommen/ dieses Hinter-Kommen ist der formalis conceptus des Folgen/ damit der Evangelist anzeiget ein glän

gläubiges Folgen/ welches ein Schäflein Christi dem Erk. Hirten seiner Seelen schuldig ist/ als der ihm vorgehet mit allerhand Tugenden/ gleich wie ein Hirte pflegt vor seinen Schaaffen herzugehen/ und wie der Herr viel Creutz ausgestanden/ so soll auch sein Nachfolger ohne Creutz nicht bleiben/ sondern dasselbe auf sich nehmen/ weñ es ihm auch täglich begegnen solte. Er soll auch vorher sich beläugnet haben/ das ist: Er soll frey bekennen/ daß an ihm nichts sey/ dadurch er könne für sich selbst für Gott bestehen/ sondern/ daß sein Heiland und Mittler/zwischen ihm und Gott/der Sohn Gottes sey/ wenn er denn dieses erkennt/ und bekennet hat/ so soll er Christo gehorchen/ denn dieses heißet das Verbum ἀκολουθεῖν gleichfalls einem gehorsamlich folgen/ oder gehorchen/und solches wil der Vater Matth. XXVII. 5. Da er aus den Wolcken seine Stimme erschallen ließ: *Dis* ist mein lieber Sohn/an dem ich Wohlgefallen hab/ habe/ den sollt ihr hören/ und dieses ist das Verbum ἀκολουθεῖν, welches sie auf die Art kommen oder Folgen sehr wohl unterse-

§. II. Das Wort *erquickē*/welches Matth. XI. 25. stehet/ drücket des Griechischen Wortes ἀναπνεύω Bedeutung nicht wohl aus/als welches einen weit größern Nachdruck in sich hat/ und haben muß/ wenn es mit dem vorbergehenden soll überein kommen. Solches sind Mühsame/und Belästigte/ nemlich von der Unruh ihrer Seelen/ die von

von der Sünden-Last/damit das sündliche Fleisch beschweret ist/ urtheilet/das sie zu der wahren Ruhe in Gott nicht kommen könne/ wo die Sünde nicht gedämpffet werde; das solche Mühsame und Belästigte zu verstehen/ ist aus den folgenden Worten des Herrn deutlich zu ersehen/ denn er verheisset/sie sollen *ἀνάπαυσι* Ruhe finden für ihre Seelen. Weil nun hier *ἀνάπαυσις* Ruhe heisset/ die den Seelen wiederfahren soll/ so müssen die Seelen auch vorher in Ruhe gewesen seyn/ und muß also vorher das Verbum *ἀνάπαυσις* auch von einer Ruhe handeln. Heißt derohalben nach dem Griechischen also: Kommt her zu mir/ alle/ die ihr mühsam und belästiget seyd/ ich wil euch in Ruhe stellen/ nehmet auf euch mein Joch/ (des Evangelii/ worinnen euch die Mittel/ euch von Sünden zu reinigen/ vorgetragen/ und gezeigt werden:) und lernet von mir/ denn ich bin sanftmüthig/ und von Herzen demüthig/ (welches euch das Gesetz Moysi nicht gelehret/ sondern vielmehr verflucht/ die nicht halten/ was im Gesetz geboten wird/ ich aber weise die bußfertigen Sünder nicht zurück/ sondern gehe mit ihnen sanftmüthig und demüthig um) so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen/ denn mein Joch (des Evangelii und Gesetzes der Erneuerung) ist sanft/ und meine Last ist leicht.